

# Hunde werden zu Luftakrobaten

**ORTSTERMIN:** Die 12. Meisterschaft im Hundefrisbee bringt Herrchen, Frauchen und Hunde bei der Jagd nach den fliegenden Scheiben zusammen. Es geht um Spaß und Sport, nicht um Titel und Platzierungen. Genau so hat sich der Karlsruher Pionier Jochen Schleicher das vorgestellt.

VON MATTHIAS DREISIGACKER

**KARLSRUHE.** Die Stimmung ist locker und entspannt, was angesichts einer „Meisterschaft“ überrascht. Denn Jahrtausende alte Menschheitserfahrungen lehren eigentlich, dass es ab jenem Moment verbissen wird, wenn es etwas zu gewinnen gibt.

Bei diesem Wettbewerb allerdings ist es anders. „Wir wollen mehr miteinander und den Hund zelebrieren“, sagt Organisator Jochen Schleicher. Dass es solche Turniere in Deutschland gäbe, sei auf seinem Mist gewachsen, wie er betont. Bis vor vier Jahren wuchsen seine Turniere, die er im Jahr aktuell an sieben Orten in Deutschland ausrichtet, beständig, ehe er beschloss den Ehrgeiz herauszunehmen und das Schiedsrichtersystem so zu verändern, dass parteiische Entscheidungen ausgeschlossen sind. Nun seien die Teilnehmerzahlen zwar ein wenig zurückgegangen, doch hätten die Turniere wieder zu einem Charakter, der wirklich allen Spaß mache.

Entdeckt wurde das deutsche Hundefrisbee übrigens 1997 im Karlsruher Schlossgarten. Schleichers Hund Butch Cassidy klatte ihm beim Spiel einfach die Scheibe und hatte eine Menge Spaß dabei. „Butch war der erste Frisbeehund in Europa“, legt sich Schleicher fest. Klar, in den USA war der Sport bereits populär, doch hierzulande unbekannt. Nur drei Jahre darauf starb der erst siebenjährige Butch und sein dankbares Herrchen initiierte bald darauf das erste Butch-Cassidy-Gedächtnisturnier. Im kommenden Jahr soll es in der Fächerstadt eine Europa-, vielleicht sogar eine Weltmeisterschaft geben.

Heute sind 45 Teilnehmer gekommen, um sich in zwei Disziplinen zu zeigen: „Freestyle“ und „Bring Back“.

Bei Ersterem geht es um das Zusammenspiel von Mensch und Tier, Fängen, Akrobatik und Choreographie. Das „Bring Back“ wiederum spiegelt klassischen Wettkampfsport wieder. Binnen einer Minute muss der Hund geworfene Scheiben zurückapportieren, je nach in dieser Zeit erreichten Weiten gibt es dann Punkte.

Schleicher selbst ist vom Fach, der 40-jährige Karlsruher ist Frisbeescheibenproduzent und Buchautor, hat Seminare, Trainingskurse und seine mobile Hundeschule im Portfolio. Für Hundefrisbee seine alle Hunde geeignet, die gerne Apportieren. Mindestens ein Jahr sollten sie alt sein. Der Sport würde sie auslasten und sei ideal für Hundehalter, die nicht recht wüssten, wie sie ihr Tier eigentlich beschäftigen sollen.

Der Sport kommt aus den USA. In Deutschland wurde Hundefrisbee in Karlsruhe groß.

Kathryn Deertz aus Hamburg aber weiß es. Und vor allem ihr australischer Cattle Dog Yuuwa. Am anderen Ende der Welt ist diese Rasse für das Treiben von Rinderherden zuständig. Yuuwa habe sich mit dem Frisbee lange sehr schwer getan, seine angezüchteten Talente liegen woanders. Bei Schleichers Turnieren fühle sie sich „sauwohl“, lacht sie: „Das ist eine sehr, sehr nette und offene Veranstaltung“. Derweil fliegen auf dem Feld Scheiben und Hunde wieder fröhlich durch die Luft. Wie sagte doch Schleicher: „Das ist eine Sportart für jeden gesunden Hund“. Und für den Menschen nicht weniger.

**INFO**

www.discrockers.com

**NILS ERKLÄRT**

**Hundefrisbee**



Mit Frisbee angefangen hat es vor rund sieben Jahren in einem Ort an der Ostküste der USA. Kinder haben

damals angefangen, mit den flachen Kuchenformen der „Frisbee Pie Company“ zu spielen, weil die flachen Scheiben so schön durch die Luft segelten. Tüftler haben dann später Plastikscheiben gemacht, die genauso funktionieren. Jeden Sommer kann man das in Parks und auf Wiesen sehen, wenn sich Leute die bunten Frisbeescheiben zuwerfen. Die Begeisterung für diesen Sport hat inzwischen auch auf den Vierbeiner übergegriffen. In den USA ist der „Disc-Dog-Sport“ seit den 1970ern bekannt. Der Amerikaner Alex Stein ist 1974 in einer Pause eines Baseball-Turniers in Los Angeles mit seinem Hund auf das Spielfeld gelaufen und hat dort eine aufsehenerregende Vorstellung mit seinem Hund Ashley. In Deutschland wurde der Sport vor allem durch den Karlsruher Jochen Schleicher bekanntgemacht. (madr)

**Und Action: Adrianka Krauwiecka hat mit ihrem Hund Wizi Spaß. 45 Teams machten bei der 12. Hundefrisbee-Meisterschaft in Karlsruhe mit.**

FOTO: STOCKHOF



**AUS DER REGION**



**KURZ NOTIERT**

**Speyer: Diebe fahren mit Ferrari davon**

In der Nacht zum Sonntag wurde aus der Tiefgarage eines Speyerer Hotels ein dort von Gästen abgestellter Ferrari F 430 von unbekannten Tätern entwendet. Nach Polizeiangaben hatten die Täter zwischen 2.45 und 3.30 Uhr den Sportwagen aufgebrochen und waren damit davongebraust. An dem Abstellplatz wurden von der Polizei nur noch Bohrspäne und Glassplitter aufgefunden. Das Fahrzeug, von dem nur eine limitierte Auflage hergestellt wurde, hat einen Neuwert von über 200.000 Euro. Ebenfalls in der Nacht zum Sonntag wurden in Otterstadt beide Kennzeichen eines in der Speyerer Straße geparkten Hondas gestohlen. Die Polizei konnte noch nicht klären, ob dieser Diebstahl im Zusammenhang mit dem Ferrari-Klau steht. (pol)

**ZUR PERSON**

**Markus Heming (47)** ist neuer kaufmännischer Geschäftsführer des Städtischen Klinikums Karlsruhe. Medizinischer Geschäftsführer ist **Martin Hansis (61)**. Das Klinikum Karlsruhe beschäftigt mehr als 4300 Mitarbeiter und versorgt jährlich über 65.000 Patienten stationär und mehr als 174.000 Patienten ambulant. (jae)

## Tourismus: Rückgang bei den Übernachtungen

**SPEYER.** Zumindest bei der Anzahl der Gäste hat sich Speyer gegen den Rheinland-Pfalz-Trend gestemmt. 68.840 Gäste seien ein Plus von 0,8 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 2012, berichtet Bürgermeisterin Monika Kabs (CDU).

Die Übernachtungen – ein Gast bleibt im Durchschnitt 1,8 Nächte in der Domstadt – seien hingegen um 1,1 Prozent gesunken, gibt Speyers Bürgermeisterin zu. Angesichts der städtischen Bemühungen ist dies für Kabs kein Rückschlag: Das kalte und regenreiche Frühjahrswetter erkläre die Entwicklung. Im ganzen Bundesland seien die Gästezahlen um 1,6 und die Übernachtungen um 2,6 Prozent gesunken. Zum guten Speyerer Ergebnis haben laut Kabs vor allem ausländische Gäste beigetragen. „So stieg der Anteil internationaler Gäste in Speyer im ersten Halbjahr 2013 um 14,8 Prozent, ihr Anteil an den Übernachtungen um 12,3 Prozent“, sagte Stadtsprecher Matthias Nowack. Vermutlich haben sich Werbekampagnen von Partnern wie dem Verein der deutschen Unesco-Welterbestätten positiv ausgewirkt. (pse)

## „Ich hab’ ja nix zu verbergen“

IT-Experten veranstalten in Karlsruhe eine „Anti-Prism-Party“ – Eine Beobachtung

VON WILLY STORCK

**KARLSRUHE.** Wie gebannt starren die vernetzten Kaninchen auf die gefräßige Schlange NSA und häufig ist der Seufzer zu hören, da könne man ja eh nichts dagegen tun. Aber: Es gibt in der großen weiten Web-Welt eine badi-

sche Stadt, die sich als renitente Trutzburg gegen die Datenabgreifer aller Art versteht. Und geht man davon aus, dass Karlsruhe trotz aller Technologie-Affinität im weltumspannenden Spinnennetz der „Dienste“ nur ein klitzekleiner Punkt ist, liegt der Gedanke an jenes kleine gallische Dorf nicht fern,

das (Asterix-Leser wissen es) bekanntlich Cäsars Römern schwer zu schaffen machte.

Und so laden die Strippenzieher der Karlsruher IT-Sicherheitsinitiative zusammen mit dem Kompetenzzentrum für angewandte Sicherheitstechnologie am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) morgen ins ZKM zur „Anti-Prism-Party“.

Sie haben nix zu verbergen? Schön. Warum hat die NSA dann Ihren Rechner verwanzt?

Die Initiative, gegründet von den örtlichen IT-Unternehmern Dirk Fox (Secorvo Security Consulting) und Wolfgang Muehlboeck (Secu-Risk) und unterstützt von Institutionen wie der IHK oder der städtischen Wirtschaftsförderung, versucht ja seit Jahren, in diversen Veranstaltungen auf den Durchblick beziehungsweise der Einsicht zu verhehlen, dass Sicherheit bei einem selber anfängt.

Und da (den Göttinnen der Vernunft und der Vorsicht sei's geklagt) stellen sich halt viele noch immer ziemlich doof an (Motto: „Ich hab nix zu verber-

gen“). Dabei müsse man, postulieren die Leute von der Karlsruher IT-Sicherheit, den neugierigen Zugriffen der Schlapphüte nicht tatenlos zusehen, „denn viele der Daten müssten gar nicht erst anfallen.“ Schließlich gebe es „Sicherheitsmechanismen zuhauft, und viele davon sogar kostenlos.“

Das Motto lautet „Karlsruhe schützt sich selbst“ und schließt gegebenenfalls auch Nicht-Karlsruher ein. Und potenzielle Teilnehmer sollten dort auch nicht nur Party-Tralala erwarten. Vielmehr werden Sicherheits- und Verschlüsselungsexperten vorführen, „wie leicht man sich schützen kann.“ Das soll dann von sicherem Online-Banking über E-Mail-Verschlüsselung bis zum anonymen Surfen im Web reichen. Vertiefte IT-Kenntnisse seien nicht erforderlich. Dass das alles am Ende nicht völlig selbstlos sein mag, naja. Und ob sich die NSA beeindruckt lässt vom badischen Widerstandsgeist, muss man abwarten.

**INFO**

– „Anti-Prism-Party“, Donnerstag, 5. September, ab 18 Uhr, ZKM (Eingang Brauerstraße). Eintritt frei.  
– www.anti-prism-party.de

## Seltene Affenart: In England soll es Nachwuchs geben

**KARLSRUHE.** Dem Stammpublikum des Karlsruher Zoos ist es möglicherweise schon aufgefallen: Seit einigen Tagen sind die beiden Sumpfkaterkatzen nicht mehr in ihrem Gehege. Grund: Die Zucht der vom Aussterben bedrohten Primaten wurde auf wenige Zoos konzentriert. Die beiden 13 und 14 Jahre alten Tiere aus Karlsruhe wurden deshalb nach Paignton in England gebracht.

Anfang der 1980er Jahre war ein erstes Paar Sumpfkaterkatzen in den Zoo Karlsruhe gekommen, das in den folgenden zehn Jahren sechsmal Nachwuchs hatte. Ein Nachzuchtweibchen sorgte dann mit einem neuen Partner bis 2001 für sieben weitere Geburten. Aus nicht erklärbaren Umständen gab es nach 2000 in den europäischen Haltungen keine Jungtiere mehr. Auch in Karlsruhe gab es kein Mutterglück mehr – ein eigens eingeflogener „Zuchtmann“ aus Warschau konnte sich nicht durchsetzen.

Sumpfkaterkatzen gehören zur Affengruppe der Meerkatzen und sind in Sumpfwäldern im afrikanischen Kongobecken beheimatet. Über ihr Sozialgefüge ist wenig bekannt. (red)

**TERMINE**

**KARLSRUHE**

**Voltaire in Sanssouci.** Bei der Ausstellung „Unter vier Augen – Porträts sehen, lesen, hören“ in der Staatlichen Kunsthalle sind morgen, 19 Uhr, der Schriftsteller und mehrfache Literaturpreisträger Hans-Joachim Schädlich sowie die Literaturkritikerin Sigrid Löffler zu Gast. Eintritt 8 Euro. (yst)

**NEUSTADT**

**Tourist-Information.** Nachtwächterführung am Freitag, 6. September, 18 Uhr. Treffpunkt: Marktplatzbrunnen. Anmeldung: Telefon 06321 926892. (red)

**Elwetritschjagd.** Am Samstag, 7. September, ab 20 Uhr. Treffpunkt: Parkplatz am ehemaligen Haardter Winzer. Anmeldung erforderlich unter 06321 926892 (Tourist-Information). (red)

**SPEYER**

**Abendliche Stadtführungen.** Heute, 19 Uhr: „Huren, Dirnen, Hübschlerinnen in alten Zeiten“, Treffpunkt Rathaus, Maximilianstraße 12; Dienstag, 10. September, 19 Uhr: „Henker, Richter & Halunken“, Treffpunkt Dompfortal; Dienstag, 17. September, 19 Uhr: „Um den Dom herum“, Treffpunkt Dompfortal; Dienstag, 24. September, 19 Uhr: „Die Geschichte der Maximilianstraße (Hauptstraße)“, Treffpunkt Stadthaus, Maximilianstraße 100. Die Gebühr beträgt jeweils vier Euro je Teilnehmer/Führung, Kinder unter 14 Jahren sind frei. (red)

## Lieber selbst vor der Tür kehren

**SPEYER:** Einige Bürger in Domstadt wollen keine Straßenreinigungsgebühr bezahlen

VON ANJA STAHLER

**Eigeninitiative statt Rufen nach der Stadt: In mehreren Straßen in Speyer wollen Anwohner selbst vor ihrer Tür kehren und nicht dafür zahlen müssen. Die neu gefasste Reinigungssatzung verbietet es ihnen. Unklar ist, wie sie sich davon befreien können, von der Stadt „bekehrt“ zu werden.**

„Ein jeder kehre vor seiner eigenen Tür“ – diesen Spruch würden 34 Anwohner der Roßmarktstraße gerne wörtlich verstehen und selbst den Besen in die Hand nehmen, statt die städtische Straßenreinigungsgebühr zu bezahlen. Ihre Petition werde derzeit – wie weitere Beschwerden und Widersprüche gegen die neue, seit 1. Januar gültige Straßenreinigungssatzung – von der Verwaltung geprüft, teilte ein Sprecher der Stadt auf Anfrage mit. Oberbürgermeister Hans-Jörg Eger (CDU) werde im Oktober alle „Bittsteller“ zu einer „ergebnisoffenen Informationsveranstaltung“ einladen, um die Eingaben zu diskutieren. Neben der Petition aus der Roß-

marktstraße seien insgesamt 18 Widersprüche eingegangen. Sie kommen laut dem Stadtsprecher zum Beispiel auch aus der Wormser Straße, der Kleinen Pfaffengasse, Luzerngasse, Ludwig- und Heydenreichstraße.

Die Stadt will kehren weil Gebühren fällig werden: 17,63 Euro pro Straßenmeter.

Beispielsweise die Anwohner der Roßmarktstraße haben einen Bescheid der Stadt bekommen, wonach die Straße nun zum Gebiet zählt, das die öffentliche Straßenreinigung bedient. „Ausgenommen von der Reinigungspflicht sind die Eigentümer beziehungsweise Besitzer von Grundstücken im touristisch stark frequentierten Innenbereich“, heißt es in der neuen Satzung. 17,63 Euro pro Meter Straßenfront und Monat seien für den Einsatz der städtischen Kehrmaschine zu bezahlen, sagen Roland und Monika Englert. Mit sechs Metern ist ihr Grundstück veranschlagt. Sie fordern die Rückübertragung der Straßenreinigungspflicht für die An-



**Selbst zum Besen greifen wollen Anwohner einiger Straßen in der Speyerer Innenstadt. Soviel Müll, wie nach der Fasnacht, gibt es nicht.**

FOTO: DPA